Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Vierteljähriger Abonnements-Preis für Görlitz 15 Sgr., durch alle Königl. Post-Aemter 18 Sgr. 3 Pf.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend. Expedition: Langestraße No. 185.

№. 101. Görlitz, Dinstag den 30. August. 1853.

Deutschland.

Berlin, 27. Aug. Ihre Majestät die Königin werden dem Vernehmen nach am 11. k. M., an welchem Tage auch Se. Majestät der König von den Manövern des 4. Armeecorps aus der Provinz Sachsen zurückkehren, von Ischl in Sanssouci wieder eintreffen.

— Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten von der Heydt ist nach Schlesien abgereist.

— Eine sehr erfreuliche Erscheinung bei unsern Gewerbtreibenden ist der Ueberfluß an Arbeit, der sich gegenwärtig an allen Orten zeigt. Die meisten Gewerbe haben so viel Bestellung, daß die vorhandenen Arbeitskräfte nicht ausreichen und man sich bereits nach außerhalb gewandt hat, um tüchtige Gesellen zu erlangen. Einen besonders verlangten Artikel bilden augenblicklich namentlich die Schuhmacherwaaren, von welchen große Ladungen auf Bestellung nach Australien gehen.

— Das colossale Grabmal des Feldmarschalls Fürsten Blücher, welches morgen (28. August) in Gegenwart Sr. Majestät des Königs zu Krieblowitz in Schlesien enthüllt wird, besteht aus einem viereckigen Unterbau, dessen Seiten unten am Sockel 18 Fuß 3 Zoll messen und sich pyramidalförmig nach oben zusammenneigen. Das Innere, von der Grundform eines Kreuzes, ist durch große Granitblöcke geradlinig überdeckt. Dieser Unterbau bildet die eigentliche Grabkammer und ist durch zwei Thüren von Guß- und Schmiedeeisen geschlossen. Darüber erhebt sich ein runder, thurmartiger Bau, an dessen Vorderseite in einer Nische die colossale Marmorbüste des Fürsten Blücher, meisterhaft von unserm Rauch noch nach dem Leben gearbeitet, angebracht ist. Ein mächtiges Gesims krönt das ganze Denkmal, und ein einziger Deckstein in Form einer flachen Kuppel von 14½ Fuß Durchmesser bildet das Dach. Die Höhe des Monuments beträgt 36 Fuß. Zu dem Fundament des Denkmals dienten die einzelnen Lagen des zerfallenen großen Steines vom Zobtenberge, oberhalb der Erde aber ist der ganze Bau nur von großen strehlener Granitblöcken errichtet. Im Jahre 1845 wurde der Bau begonnen, welchen der hiesige Ober-Baurath Prof. Strack leitete.

— Zurückgekehrt von der Blücherfeier wird Se. Maj. der König in Breslau das Souper einnehmen und am 29. August früh über Oppeln nach Königshütte zur Einweihung des Reden-Denkmals reisen. Am 30. Aug. wird derselbe in Breslau noch einer Parade beiwohnen und sich sodann um 9 Uhr Vormittags mit einem Extrazug nach Freiburg und von da per Extrapost nach Erdmannsdorf begeben, um die nächsten Tage an diesem Lieblings-Aufenthalte des hochseligen Königs zu verweilen. Am 2. Septbr. früh 8 Uhr reist Se. Maj. der König über Bunzlau nach Berlin, und kehrt hierauf sogleich nach Potsdam zurück.

— Die russisch-türkische Frage ist noch nicht geschlichtet und die Neue Preuß. Zeitung bringt schon wieder eine neue in Anregung. „Wir meinen", sagt sie, „daß bald die Stunde gekommen ist, in welcher die Besetzung Roms durch die Franzosen ihre Endschaft erreichen muß. Die Schwierigkeiten, die entgegenstehen, sind nicht gering. Frankreich hat ein gewisses Recht, aber noch viel mehr Interesse, sich die imponirende Stellung, „den gepanzerten Fuß auf der Siebenhügelstadt" zu bewahren. Oesterreich dagegen hat dasselbe Interesse, aber noch viel mehr Recht, die Fahnen des neuen gallischen Kaiserthums aus der ewigen Stadt zu entfernen. Preußen und Rußland aber haben in Italien vorzugsweise gemeinsame Interessen mit Oesterreich, und England kann keine andern haben, wenn es nicht selbst die Hand dazu bieten will, aus dem Mittelmeer einen „Französischen See" zu machen.

— Die außerordentlichen Erfolge, welche mit Hülfe der Einnahmen aus der großen allgemeinen Kirchencollecte zu Gunsten der evangelischen Kirche erzielt worden sind, haben den Wunsch rege gemacht, die Opferwilligkeit der evangelischen Glaubensgenossen zu neuen Liebesgaben aufzufordern. Dem Vernehmen nach hat der Oberkirchenrath den Beschluß gefaßt, abermals eine allgemeine Kirchencollecte zu veranstalten, zu welcher die Aufforderung in nicht sehr ferner Zeit zu erwarten ist.

— Es wird Manchen interessiren, Einiges über unsere Freien Gemeinden zu erfahren. Die Magdeburger lebt, trotz des Damoklesschwertes, welches über ihrem Haupte schwebt, frisch und kräftig fort, und hat jüngsthin den Religions-Unterricht, welchen sie früher nur den Confirmanden ertheilen ließ, auf die sämmtliche Schuljugend erstreckt. Sollte ihr aber auch die Concession von 1847 genommen werden, so geht, was man anderwärts nicht zu wissen scheint, damit nur das Recht zur Vornahme kirchlicher Acte (Taufen, Confirmationen, Trauungen rc.) verloren, aber ihre gottesdienstlichen Versammlungen kann sie nach wie vor halten. Die Königsberger Freie Gemeinde ist jüngsthin verurtheilt worden, weil ihre Versammlungen sie zu einem „politischen Vereine" stempelten. Dieses Urtheil hat befremdet, da eine religiöse Versammlung dadurch, daß auch Politisches in ihr besprochen wird, noch kein politischer Verein ist. Strotzen ja jetzt so manche landeskirchliche Predigten von politischen Beziehungen. Dies schienen auch die Gerichte bei einer andern Freien Gemeinde Ostpreußens, bei der in Eylau, anerkannt zu haben, und haben sie daher von der gleichen Anklage freigesprochen.

— Der Minister v. Raumer hat an die wissenschaftlichen Prüfungs-Commissionen eine Verfügung erlassen, wodurch den Theologen die Erwerbung von Oberlehrerstellen an den Gymnasien erleichtert wird.

Schweidnitz, 22. Aug. Die königliche Regierung zu Breslau hat an die Mitglieder der katholischen Dissidentengemeinde zu Schweidnitz folgendes Rescript erlassen: „In Betreff des Antrags, welchen die Mitglieder der dortigen katholischen Dissidenten-Gemeinde an das königl. Ministerium der geistlichen Angelegenheiten gerichtet haben, um Gestattung geistlicher Amtshandlungen von Seiten der Dissidentenprediger, eröffnen wir denselben im höheren Auftrage, daß es durchaus unstatthaft, resp. als eine Anmaßung geistlicher Amtshandlungen zu erachten und mithin strafbar ist, wenn solche Amtshandlungen in Bezug auf Personen vorgenommen werden, welche rechtlich ihrer seitherigen Kirche noch angehören. Den in Gemäßheit der allerhöchsten Verordnung vom 30. März 1847 aus ihrer Kirche rite ausgeschiedenen Personen gegenüber bleibt den Geistlichen der katholischen Dissidentengemeinde jedoch unbenommen, unter Beobachtung der in der Verordnung von demselben Tage vorgedachten Beschränkungen geistliche Amtshandlungen rechtsgültig vorzunehmen. Hierauf haben die Beschwerdeführer bei Vermeidung der in den Gesetzen bestimmten Strafen zu achten.

Posen, 24. Aug. An der Krakauer Universität bereiten sich, nach der heutigen Zeitung, wichtige Dinge vor. Der akademische Senat hat nämlich den Antrag gestellt, statt der polnischen die deutsche Sprache als Lehrsprache einzuführen. Die juristische Facultät hat einstimmig, die philosophische zum Theil sich dafür ausgesprochen, und nur die medicinische hat sich für incompetent erklärt, in dieser Angelegenheit ihre Stimme abzugeben.

Aus Thüringen, 25. Aug. Das in mehrern öffentlichen Blättern verbreitete Gerücht von der Gründung einer Bank in Weimar findet durch die gestrige amtliche Zeitung der genannten Stadt seine Bestätigung. Die Bank wird von einer Gesellschaft, deren Dauer auf 99 Jahre festgesetzt ist, mit einem Actiencapital von 5 Mill. Thlrn. begründet.

Oesterreichische Länder.

Wien, 25. August. Der Sultan hat am 19. August den hiesigen Notenentwurf sanctionirt, mit so unerheblichen Modificationen, daß man hofft, deren Annahme werde in St. Petersburg keine neuen Schwierigkeiten hervorrufen.

— Die durchlauchtigste Braut Sr. Maj. des Kaisers, Prinzessin Elisabeth Amalie, befindet sich derzeit in Hallstadt nächst Ischl.

— Nach Berichten aus München wird die Vermählungsfeier Sr. Majestät des Kaisers sehr bald, muthmaßlich binnen zwei bis drei Monaten stattfinden.

— Se. k. k. apostol. Majestät werden sich von Ischl aus in das Lager bei Olmütz begeben und dort am 14. k. M. erwartet. — Se. königl. Hoheit der Prinz von Preußen wird am 20. Sept. in Olmütz erwartet.

— Durch die zwischen Berlin und Breslau am 15. d. eröffneten Courierzüge ist eine wesentliche Beschleunigung des Verkehrs zwischen Wien und Berlin erzielt worden, da der Courierzug diese Tour in acht Stunden zurücklegt und der mit demselben Reisende Berlin beinahe um einen vollen Tag früher erreicht, als jener, der sich der gewöhnlichen Züge bedient.

Frankreich.

Paris, 24. August. In den Salons des Faubourg St.-Germain wie in den Salons der Agiotage glaubt man an den Frieden. Die Aristokratie der Geburt läßt merken, daß die Türkei mit Erlaubniß Rußlands noch eine Weile leben dürfe, aber daß ihrer Eroberung nichts mehr im Wege stehe, als die staatsmännische Bedachtsamkeit des Kaisers Nikolaus. Die Türkei sei schon längst zubereitet, um in den Besitz des Kaisers von Rußland überzugehen, damit der conservative Einfluß der legitimsten Macht Europa's an der Schwelle des revolutionairen Westens vorbereitet für alle Eventualitäten stehen könne; damit der Zaar Nikolaus den revolutionairen Emporkömmlingen die Unverletzlichkeit der alten Königsgeschlechter darlegen und in die zerrütteten Staaten wieder Ordnung bringen könne. Wie vorgelesene Briefe aus Oesterreich besagen, dürfte der Zeitpunkt der aggressiven Politik Rußlands für das nächstkommende Frühjahr festgestellt worden sein.

Paris, 25. Aug. In den letzten Tagen ist die Kaiserin etwas leidend gewesen, so daß die Promenaden in Dieppe haben eingestellt werden müssen. Die Stadt Dieppe hat dem Kaiser das dortige Stadthaus als kaiserl. Residenz zum Geschenk angeboten; unter dankender Anerkennung der Aufmerksamkeit ist darauf aber Seiten des Kaisers ablehnende Antwort erfolgt, da die Mittel der Civilliste die Unterhaltung eines neuen kaiserl. Residenzschlosses nicht gestatteten. Die Bereisung der Norddepartements von Dieppe aus soll eben so, wie daß die Kaiserin ihren Gemahl auf dieser Reise begleiten wird, entschieden sein.

— General v. Montholon, einer der Begleiter Napoleons nach St. Helena, ist gestorben. Der General gehörte zu den wenigen Napoleoniden, welche unter dem jetzigen Kaiser sich keiner Gunstbezeugung zu erfreuen hatten.

— Im „Moniteur" wird die Ankunft der Offiziere zu Paris angezeigt, welche der Kaiser von Oesterreich dazu ausersehen hat, die österreichische Armee im Lager von Satory zu vertreten.

— Herr Odier, dessen Ableben kürzlich gemeldet wurde, hinterläßt seinem Schwiegersohne, dem General Cavaignac, 5 Millionen; seiner Tochter hatte er 1½ Mill. mitgegeben.

Paris, 26. Aug. Der türkische Gesandte hat gestern in officieller Weise angezeigt, daß der Sultan die Wiener Note ohne Vorbehalt acceptirt hat.

Großbritannien.

London, 25. Aug. Die „Times" macht in ihrem heutigen Leitartikel einige sehr übel angebrachte Glossen über das Ceremoniell, mit welchem der Empfang der Herzogin von Brabant in Belgien und die Vermählungsfeier in Brüssel ausgestattet worden; beachtenswerth ist dagegen, was der „Leviathan" der englischen Presse über die politische Seite des neuen Heiraths-Bündnisses sagt. Sie bemerkt, daß, obgleich beinahe sechzig Jahre verflossen, seit die belgischen Niederlande dem Hause Oesterreich verloren gegangen und obgleich in dieser Zeit keine Mühe gespart worden, sie mit ihren Nachbarn im französischen Flandern zu verschmelzen, doch der angeerbte unbezähmbare Geist der Freiheit und nationalen Unabhängigkeit dieselben seit Jahrhunderten gelehrt habe, bei anderen Ländern eine Stütze gegen die Gefahr zu suchen, welche stets ihre südliche Grenze bedrohe, und König Leopold habe bei dieser Gelegenheit deutlich gezeigt, daß es die Verbindungen mit Deutschland und England seien, auf die er die Unabhängigkeit seines Landes und den Fortbestand seiner Dynastie baue.

— Wie verlautet, ist höheren Orts der Beschluß gefaßt, die Uniform der britischen Infanterie und Artillerie zeitgemäß abzuändern; namentlich soll der rothe Leibrock abgeschafft und eine zweckmäßigere Kopfbedeckung als die jetzigen Czako's eingeführt werden; ob Schnurrbärte zuzulassen seien, darüber soll man sich noch nicht entschieden haben; das bedeutendste militairische Organ in der Presse spricht sich dafür aus, weil der Schnurrbart vor der Einathmung des Staubes schütze.

— Die gegen Bakunin ausgesprochene Verdächtigung, daß er im Dienste Rußlands gegenwärtig im Kaukasus oder in den Fürstenthümern thätig sei, wird heute von den beiden russischen Flüchtlingen Golowin und Herzen zurückgewiesen. Diese beiden Herren wollen mit Bestimmtheit wissen, daß Bakunin in einem Petersburger Gefängniß eingesperrt sei.

— Der Indépendance belge schreibt man: „Die Agitation für die Pächterrechte fängt in furchtbarer Weise in Irland wieder an. Auf den 20. Sept. ist eine National-Conferenz einberufen, der eine Reihe politischer Bankets folgt."

Rußland.

Aus Warschau wird den Hamburger Nachrichten vom 21. Aug. geschrieben: „Briefe von Polen, die sich mit der Occupations-Armee in den Fürstenthümern aufhalten, melden, daß man aller Wahrscheinlichkeit nach daselbst überwintern werde. Das Ab- und Zureisen russ. Generale hat seit einiger Zeit aufgehört, man schließt daraus, daß keine weitern kriegerischen Unternehmungen gegen die Türkei beabsichtigt werden."

Schweden.

Stockholm, 19. Aug. Nachdem nunmehr auf verschiedenen Punkten der Hauptstadt im Ganzen 21 Erkrankungen und 13 Todesfälle vorgekommen, hat die ärztliche Commission gestern Abend spät den Ausbruch der epidemischen Cholera ausgesprochen, und ist Stockholm heute amtlich für „angesteckt" erklärt worden.

Belgien.

Brüssel, 25. Aug. Der Papst hat dem Herzoge von Brabant durch seinen Nuncius eine Reliquie, bestehend in einem Stückchen Holz von der Krippe des Heilandes, zustellen lassen.

Holland.

Amsterdam, 25. August. Die zweite Kammer der Generalstaaten hat heute in der Schlußabstimmung den auf die Kirchenverwaltung bezüglichen Gesetzentwurf mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen.

Italien.

Rom, 17. August. Se. Heiligkeit der Papst ist seit einigen Tagen wieder leidend, was die früher beabsichtigte Uebersiedelung nach Castel Gandolfo beschleunigen wird. Das Leiden des Papstes ist eben so sehr moralisch als physisch. Von den entgegengesetzten Seiten gehen höchst betrübende Nachrichten über die Stimmung der Provinz ein; das Volk klagt über Abgaben und Theuerung und beschuldigt die Re-

gierung, nicht frühzeitig genug geeignete Vorkehrungen zur Abwehr drohender Hungersnoth getroffen zu haben. Auch in Rom selbst herrscht eine gleiche Stimmung. Leider gab sie sich gestern sogar in einem Acte von Rohheit kund, welcher das feinfühlende Herz des Papstes schmerzlich verwundete. Er war auf einer Erholungsfahrt, als ein Volkshaufen unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen umschwärmte und ihm ein Brot hineinzuwerfen versuchte. Schlimmeres aber hat sich in vergangener Nacht ereignet. Sechsundzwanzig meist guten römischen Familien angehörige junge Männer wurden in der Umgegend von Piazza Poli verhaftet, da die Polizei wissen wollte, daß sie ein Attentat auf das Leben hochgestellter weltlicher und geistlicher Würdenträger vorhätten. Bereits vorgestern auch wurden sechs mit Dolchen Bewaffnete während der Abendfeier des Napoleonstags auf Piazza Colonna verhaftet.

— Das „Univers“ enthält verschiedene nähere Angaben über die neulichen römischen Verhaftungen. Die Verhafteten werden in dem betreffenden Berichte als Sendlinge geheimer Gesellschaften bezeichnet. Sie beabsichtigten, sich die zu Ehren des Kaisers der Franzosen von der französischen Besatzung und den in Rom lebenden Franzosen veranstalteten Festlichkeiten zu Nutze zu machen, eine Volksbewegung hervorzurufen, alle Soldaten und Offiziere, die sie allein antreffen würden, zu ermorden, mit mehreren Priestern und Würdenträgern der Kirche und Regierung ähnlich umzugehen und die Staatskasse, sowie die Kassen von Privatleuten zu plündern. Der Plan jedoch ward schon an dem Abend, welcher dem Feste voranging, also am Abend des 14., vereitelt, und ungefähr 40 der Verschwörer befinden sich in den Händen der Behörden. Die meisten derselben sind Leute, welche zu den Zeiten der Republik unter Mazzini angestellt waren und sich später genöthigt sahen, Rom zu verlassen, jedoch vor einigen Wochen dorthin zurückkehrten. Sie verließen Genua — so wenigstens sagt der Bericht des „Univers“ — mit englischen oder piemontesischen Pässen, landeten zwischen Civita-Vecchia und Fiumicino, verschafften sich mit Hülfe londoner und turiner Flüchtlinge Zutritt in Rom und verbargen sich bei ihren Mitschuldigen. An der Spitze des Unternehmens stand der Advocat Petroni, der 1848 eine bedeutende Rolle gespielt hatte, aber seit 1849 gänzlich verschollen war. Bei seiner Verhaftung soll er die Gensd'armen aufgefordert haben, nicht Hand an den Generalvicar Mazzini's zu legen, — eine Warnung, die natürlich unberücksichtigt blieb. Petroni ward ergriffen in dem Hause eines ehemaligen, wegen seiner wüthend-radicalen Ansichten bekannten und vor Zeiten aus seinem Orden ausgestoßenen Priesters. Auch eine Anzahl revolutionärer Manifeste fand sich in dessen Wohnung.

Spanien.

Madrid, 19. Aug. Die Cortes sollen gegen Mitte October einberufen werden. Das Erste, was Lersundy dem Parlamente vorzulegen gedenkt, ist der Antrag, die projectirte Reform seiner beiden Vorgänger fallen lassen und die Verfassung in ihrem Status quo beibehalten zu wollen. Er erwartet dadurch von vorn herein die Genehmigung der Cortes in der Eisenbahnfrage, die, obgleich sie von den Blättern der Hauptstadt angefeindet wird, doch die Billigung der Provinzialblätter aller Farben für sich hat. — Seitdem die Versammlungen bei Tage auf der Puerta del Sol verboten sind, finden sich jetzt bei der Nacht große Massen von Personen dort ein, die zu den Angesehensten der Bevölkerung gehören; ein zweites Gesetz wird auch dies bald verbieten.

— Die „Espana“ veröffentlicht in Berichten aus Manilla vom 12. Juni einige Einzelheiten über die Operationen des Oberst Oscariz gegen die Piraten von Jolo. Er hatte 80 derselben getödtet, 200 gefangen und 36 Christen befreit, welche diese Räuber in Eisen geschmiedet hatten. Die spanischen Truppen hatten ferner eine Menge Waffen und zwei kleine Kanonen erbeutet.

Schweiz.

Tessin. Nach einer telegraphischen Depesche der Schwyzer Zeitung vom 23. August wurde die Einberufung des Tessiner Großen Raths auf den 12. Sept. durch Petitionen betrieben.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Aug. Gestern Morgen zog der größte Theil der ägyptischen Flotte nach ihrer Durchfahrt durch die Dardanellen und das Marmora-Meer an Konstantinopel vorbei. Das Admiralschiff salutirte an der Serailspitze mit beiden Seiten und die dortige Batterie erwiederte diesen Gruß. Man hat 13 Schiffe gezählt außer denen, welche hinterdrein bugsirt wurden. — Der spanische General Prim, Graf v. Reus, ist, wie schon gemeldet worden, vor einiger Zeit hier angekommen. Derselbe hat die hier garnisonirenden Infanterieregimenter inspicirt und soll seine Verwunderung über die Fertigkeit der Truppen geäußert haben; man sagt, er trete in türkische Dienste.

Sophia, 12. August. Die österreichischen Hirten, welche ihre Heerden zur Weide nach Bulgarien treiben, führen laute Klage, weil die ihnen vertragsmäßig gebührenden Weideplätze durch die weidenden Pferde und Ochsen der türkischen Truppen zum Nachtheile ihrer Heerden verwüstet werden. (Auf der Weide im Bezirke Tultscha allein stehen jährlich im Ganzen 150 Heerden, bestehend aus 150,000 Stück Schafen, die Eigenthum österreichischer Staatsangehörigen sind.) — Die Hospodare der Moldau und Walachei sollen, wie unter den Autoritäten der türkischen Truppen verlautet, eigenhändige Schreiben des Grafen von Nesselrode mit den freundlichsten Zusicherungen erhalten haben. — In Sophia stehen in diesem Augenblicke nicht mehr als etwa 5000 Redifs; auch von diesen hatte bereits ein Theil Marschordre gegen die serbische Grenze; der Befehl ist aber soeben sistirt worden. Die Hauptmacht, besonders das regulaire Militair und die Artillerie, hat Omer Pascha an die Donau gezogen; die Redifs bei Schumla concentrirt. Wegen Mangel an Spitälern sind alle Privathäuser mit marodirenden Redifs belegt worden.

Bukarest, 14. August. Die Ausfuhr von Getreide aus der Walachei ist nun definitiv verboten; die russischen Verpflegungsämter haben eine neue Lieferung von 100,000 Metzen Mehl contrahirt, das zum Theil über Triest geliefert werden soll. — Die Contumaz wird unter russischer Oberaufsicht mit aller Strenge gehandhabt. — Die Cholerafälle in den russischen Militärspitälern werden immer häufiger und erregen unter der Bevölkerung ernste Besorgnisse. Der noch jüngst durch das gänzliche Erlöschen der Rinderpest in Bessarabien belebte Viehhandel wurde durch die neue Verhängung einer 21tägigen Beobachtungsfrist merklich gelähmt.

Amerika.

Die Legislatur von New-Jersey hat die Trunkenbolde mit den Wahnsinnigen in gleiche Classe gestellt und erklärt, daß jene nicht im Stande seien, ihr Vermögen zu verwalten. Der Trunkenbold erhält bis zu seiner Besserung einen Vormund, und jeder Schenkwirth, der ihm Spirituosen verabfolgt, wird streng bestraft. In dem Unionsstaate Maine haben sich diese Bestimmungen schon seit 19 Jahren bewährt.

Ostindien.

In Nanking waren für die Insurgenten aus den Vereinigten Staaten Waffen und Munition eingetroffen. Die Feindseligkeiten werden nun bald wieder ihren Anfang nehmen.

Großes Aufsehen macht in Honkong die Ankunft eines russischen Geschwaders, das, aus der Fregatte Pallas von 52 Kanonen und den Dampfern Dwina und Wostock von 10 und 4 Kanonen bestehend, dort einlief, um sich zu verproviantiren. Es ist nach Japan bestimmt, wo es, wie es scheint, im Einklange mit den Amerikanern handelnd, den Japanesen zeigen soll, daß die Fremden die Macht haben, zu nehmen, was man ihnen nicht freiwillig zugestehen will. Bekanntlich bestehen zwischen den russischen Besitzungen in Amerika und den nördlichsten Häfen von Japan einige Handelsbeziehungen. Die Pallas ist ein 1838 gebautes schönes schnellsegelndes Schiff, das z. B. die Fahrt vom Cap der guten Hoffnung nach Java Head in 32 Tagen machte. Sie trägt 48 24-Pfünder und vier 68-Pfünder, und hat eine Bemannung von 400 Köpfen, mit Einschluß einer Musikbande von 20 Mann.

Wissenschaft und Kunst.

Philipp Fire's „Annihilator", welcher jetzt in die Hände einer Gesellschaft übergegangen ist, die das Patent an sich gekauft hat, legte am 3. Aug. einige merkwürdige Proben ab. Eine Grube, 50 Fuß lang und ebenso breit, wurde mit 250 Gallonen Theer, mit Abfall von Zimmerholz und Terpentin gefüllt und angezündet. Die Flamme schlug sogleich lichterloh empor. Der Operateur ließ nur die Röhre eines kleinen eisernen Gefäßes, das er in der Hand hielt, spielen, und in wenigen Secunden war keine Spur mehr von Feuer zu sehen. Mit einem zu dem Ende errichteten 25 F. hohen Hause ging es ebenso. Bei einem Mahle, das nachher die Gesellschaft gab und wobei einer der Directoren derselben, Hr. Vansittart Neale, präsidirte, gab dieser Aufklärungen über das System, nach welchem der Feuervernichter eingerichtet ist. Wasser sei zum Löschen unzureichend, denn man müsse die Luft ausschließen, was die Dunstwolke, eine Combination von kohlensaurem Gas und Dampf, die der Apparat ausströme, verrichte, indem die Absorption der äußern Luft durch die Flammen verhindert und somit das Lebenselement des Brandes vernichtet werde. Demnächst soll auch mit einem Schiffe auf freier See ein Versuch gemacht werden.

Der Holzschneider Robert Langton aus Aberdeen (Schottland) hat die Erfindung gemacht, Daguerreotypen auf Holz aufzunehmen. In wenigen Secunden wird ein Bild gewonnen, das eben so vollendet ist, wie nach dem bisherigen Verfahren. Zur Verzierung von Tischen und sonstigen Mobilien wird die Erfindung gewiß benutzt werden. Leider sind nur bisher alle Daguerreotypen zu verwischt und sensibel ausgefallen, und es wird nöthig sein, erst noch eine Manier zu erfinden, welche die zarten Bilder befestigt.

Während Madame Sontag sich in der neuen Welt noch fortwährend Dollars ersingt, Fräulein Alboni sich Gold und einen reichen Signor ersungen hat, scheint auch Lola Montez wieder mit californischem Golde beladen in Europa, und zwar in Paris, auftreten zu wollen. Auf dem Platze Vendome will sie ein Haus kaufen und sogar die dramatische Literatur mit einem Stücke bereichern, das zwar nicht „Ehre und Geld" betitelt sein soll, aber jedenfalls des letztern viel verhandelt und „Lola Montez in San Francisco" heißt.

Landwirthschaftliches.

Uns wird — schreibt die Ostsee-Ztg. — von geachteter Seite mitgetheilt, daß die Gurken und Kürbisse nur zur Hälfte fruchtbare Kerne besäßen. Die fruchtbaren Kerne wären danach diejenigen, welche nach dem Stengelende (wo die Frucht mit der Ranke zusammenhängt) sich befinden, wogegen die, welche in der anderen Hälfte (nach der Krone hin) enthalten sind, wohl Blumen, aber keine Früchte treiben sollen. Da wir nun aus Erfahrung wissen, daß gewöhnlich alle Kerne, ohne Auswahl, zum Pflanzen benutzt werden, wir des hier erwähnten Umstandes überdies nirgends erwähnt finden, auch oft darüber klagen hörten, daß einzelne Gurken- oder Kürbißpflanzen wohl Blumen aber keine Früchte trügen, so erlauben wir uns den Hausfrauen und Gartenfreunden das Vorstehende zur geneigten Berücksichtigung freundlichst zu empfehlen.

Vermischtes.

In der Nähe der Lombardsbrücke in Hamburg wurde neulich in der Außen-Alster ein Versuch mit einer Rettungs-Matratze angestellt, der kein mißlungener genannt werden darf. Die Rettungs-Matratzen, deren Zubereitung und wahre Beschaffenheit unseres Wissens von dem Verfertiger als ein Geheimniß bewahrt wird, sind Schiffsbetten. Der Ueberzug ist so wasserdicht, daß ein solches Bett vermöge der eingeschlossenen Luft, gleich einer Schwimmblase, mit Leichtigkeit einen Menschen im Wasser trägt und über der Oberfläche halten soll. Aber auch für Verproviantirung auf etwa sechs Tage ist durch ein zweites Bettstück, wenn wir nicht irren, das Kopfkissen, gesorgt, welches als wohlbestellte Speisekammer den Gefahren der unfreiwilligen Seereise ebenfalls zu trotzen im Stande ist. Der „eingebildete Schiffbrüchige" tummelte sich bei dem Versuche länger als eine halbe Stunde in der Alster umher, zum großen Vergnügen des anwesenden Publikums.

Das erste Stiergefecht in Brüssel am 21. Aug. verdient kaum noch diesen Namen. Die Banderillos und Picadores sind allein geblieben; die Spadas sind von Polizei wegen weggelassen worden. Nur zwei von den Picadores erschienen zu Pferde; einer wurde von dem Thiere über den Haufen geworfen und Mann und Pferd arg zugerichtet. Als die Stiere von den Pfeilen der Banderillos zu bluten anfingen, da protestirte das Volk durch Toben und Zischen gegen das grausame Spiel und auch dieses mußte verboten werden. Da blieb den Toreadores kein anderes Reizungsmittel übrig, als ihre rothen Mäntel. Der Versuch, das blutige Schauspiel in Belgien zu akklimatisiren, mag als mislungen betrachtet werden, und die Speculanten, welche 400,000 Fr. zur Erbauung der Arena vorgeschossen haben, werden um ihr Geld gekommen sein.

Es ist durch ein Speditionshaus in Wien daselbst eine Quantität Samen der Seifenpflanze aus Californien eingetroffen, mit welchem Anbauversuche gemacht werden sollen. In Californien wächst diese Pflanze ohne Pflege; ihre Blätter erscheinen Mitte November, etwa 6 Wochen nach Eintritt der Regenzeit. Die Pflanze wird nicht über einen Fuß hoch und verdorrt im Mai; die Zwiebel aber bleibt frisch, und jede Zwiebel gibt eine schöne Seifenkugel ab, die man dort überall der besten importirten Seife vorzieht. Man zieht vorher die Schale ab und reibt dann damit die nasse Wäsche ein; sie macht einen dicken Schaum und riecht wie frische braune Seife. Der botanische Name der Pflanze ist Phalangium promeridianum.

In St. Pauli zu Hamburg machte ein junger Ehemann am 15. Aug. Abends so ernstliche Anstalten, die Drohung, seine Frau mit einem Terzerol zu erschießen, in Ausführung zu bringen, daß Wache requirirt und er verhaftet werden mußte. Und dieser Ehestands-Ueberdrüssige ist ein so jugendlicher Ehemann, wie Hamburg gewiß keinen zweiten besitzt, denn er hat erst siebenzehn Jahre — nicht des ehelichen, sondern des irdischen Lebens — zurückgelegt. Da ihm nämlich seiner Jugend wegen von der Behörde der Vorstadt St. Pauli die Erlaubniß zur Verheirathung verweigert wurde, so wußte der noch vor Kurzem so heirathslustige Jüngling dieses Hinderniß seines Glückes dadurch zu beseitigen, daß er sich mit seiner Braut, gleich ihm einer Hiesigen, durch Erwirkung eines sogenannten „Königsbriefes" auf benachbartem holsteinischem Gebiete copuliren ließ. Da der junge Ehemann noch in Haft geblieben ist, so scheint es mit dem Erschießen doch wohl mehr als kindisches Spiel gewesen zu sein.

Der bekannte Komiker Fritz Beckmann hat in diesem Sommer eine Cur in Karlsbad gebraucht. Kurz vor der Abreise besuchte ihn der Brunnenarzt und fragte: Nun, wie befinden's sich, Herr von Beckmann? wie sein's zufrieden mit der Cur? — Beckmann antwortete: Ich dank' Ihnen, Herr von Doctor, ich vermisse nichts, vermisse gar nichts! — Der Arzt war im höchsten Grade entzückt und Beckmann fuhr fort: Schaun's, Herr von Doctor, als ich hierher kam, hatte ich Ohrenbrausen, das habe ich noch, hatte ich Augenschmerz, den hab' ich noch, hatte ich Magenschmerz, den hab' ich noch, schaun's, ich vermisse nichts, vermisse gar nichts!

Der bekannte Theater-Director Löwe, welcher unlängst bei der Vorstellung von „Onkel Toms Hütte" in Baden in der Schweiz durch einen zufällig losgegangenen Pistolenschuß verwundet worden ist, ist an den Folgen seiner Wunde vor Kurzem gestorben.

Hierzu „Görlitzer Nachrichten."